560

558

564

554

569

549

609

509

659

459

059

Ende

Anfang

dern als Nationalität, und sonach ist es nicht frei und kann selbstständig nicht werden. Ha! welch rasender Gedanke: „nicht frei und nicht selbständig, nein, geknechtet und zerrissen!“

(Schluß folgt.)

Eine Viertelstunde vor Amt oder: Ein württemb. Schreiber.

Frieder (sitzt auf der Stiege, den Kopf auf die Hände gestützt, die Kappe liegt neben ihm auf der Stiege).

Jakob (kommt die Stiege herauf): Gotte Dag Frieder! au hiaßeg?

Frieder: Jo; do hock i scho über a halba Stond ond ward, bis der Herr kommt, der mi uf drei bstellt hot; ond er kommt net.

Jakob: Ha Narr, vor halber viere därf mer nia komma, wenn mer uf drei bstellt ischt; dia Herra machet nochem Essan a Schläfle, und no ganget se spaziera, ond do kommts en uf a halba Stond net a.

Frieder: No sollet se d' Leut aber net so bald bstella, i be em Dagloh, do isch glei a Viertelsdag bei mir he.

Jakob: Worom bischt koi Herr worda? Narr, i präsßier au; i hax mein Waga ond meine Gäul em Bära steh; i kah erscht net lang warda.

Frieder: Aber mi mueßscht doch z'ersta nei lassa, i be vor Dir bstellt.

Jakob: Des wöllet mer erscht seah; i kah meine Gäul net so lang steh lassa.

Frieder: Wenn no au so a Herr a mol acht Dag lang em a Stoibruch schaffa mueßt, daß er au wüßt, wias onser oim z'Mueth ischt; — mier mueßt vierzeah Stond 's Dags schaffa, daß oim 's Wasser na laust, ond häut no schier nex z'fressa, ond dia fresset so viel, daß se, om a bar Stond schaffa z' önna, vorber spaziera geh' mueßt, ond könnet, wenn se a bar Stond 's Dags gschafft häut, bei der Nacht net gnuag schlofa, so daß se am hella Dag no a Schläfle macha mueßet.

Jakob: Ond wenns hoiß Wetter wird, wo se gar nemme schaffa möget, krieget se no Urlaub, ond ganget mit ihre Frauа en a Bad zu ihrer Erholeng.

Frieder: Wo se derno no so schwach hoim kommet, daß se no a baar Dag ausruha mueßt, vor se wieder schaffa könnet.

Jakob: Und mir, mo dia Herra verhalta mueßet, häut, wenn mer no en Dag net schaffet, schier nex z'Effet, ond no hoißt mer oin no en Dagdieb derzua na.

Frieder: Jetzt kommt er, glaub i; jo der wurds sei.

Jakob: Jetzt, Frieder, muascht mi zerschta mit em schwätza lassa, daß i wieder zua meine Gäul komm.

Frieder: En Gott's Nama; mach aber no au, daß da wieder 'raus kommst. 's ischt jetzet scho viere.

Ein Herr (tritt zwischen diese Beiden und den Schreiber): Ah, gehorsamer Diener, Herr N. N., freut mich, daß ich Sie so geschickt treffe.

Schreiber: G'horsamer Diener, Herr N. N., bitte spazieren Sie doch herein; — (zu den Wartenden): Send ihr b'stellt?

Frieder (zugleich): Jo, i wart scho seit anera Stond.

Jakob „ Jo, i bö uf halber viere b'stellt.

Schreiber: I will no den Herra do g'schwend no b'sorga; ihr müßt no a Weile warta.

Frieder (zugleich): Aber Herr —

Jakob: „ Oh, Herr! —

Schreiber (geht in's Zimmer und macht die Thüre hinter sich zu.)

Frieder und Jakob (sehen einander ganz verwundert an.)

Frieder: Ja, jetzt do soll doch au —

Jakob: I wart nemme — i muaß zu meine Gäul; wenn du no do bleibst, no sag' no, i sei mit mei'm Fuhrwerk henna gwäh, er soll jetzt eben au warta, bis mir's wieder g'schickt sei.

Frieder: Narr! i muaß wohl warta, sonst versom i an anders mol no a mol en Viertelsdag, und wurr am End erst no g'strost.

Jakob: Wega meiner, jetzt i gang, und des sächscht.

Frieder (allein): Jetzt han i de vorig Woch no fenf Dag z'schaffet keht, ond die Woch jetzt fenf Dag, ond heut en halba Dag, denn der ander goht jetzt scho au voll rum, ob mer do net wüethig werra möcht! Der Herr hätt wohl au no warta könna; dem hätts weniger doh, als so em a arme Mah, wien i; ond der Schreiber hätt mi erst no z'erschta vernemma solla, denn i bö vorg'lada, ond der Herr net. Oh, 's Leaba ischt mer afanga so vertloidet —

Herr (kommt heraus, begleitet von dem Schreiber): G'horsamer Diener, g'horsamer Diener! (zu dem Frieder): So, jetzt komm er rei.

Frieder (geht mit dem Schreiber in's Zimmer.)

Schreiber: Wie heißt er?

Frieder: Friedrich Müller.

Schreiber: So, er ist der Friedrich Müller — weiß schon, was er will, — was macht sei Weib? (Läuft während seiner Fragen und der Antworten Friebers von einem Zimmer in's andere, gibt jedem, der kommt und geht, Red und Antwort, stopft sich eine Pfeife, zündet sie an, befiehlt dem Aufwärter, Wasser zu holen, spricht mit einem Dritten über seine Blumen, begießt dieselben und so fort.) No, hot er sei Häusle jetzt verkauft? Was macht der Herr Schultes? Wia hot er sei Häusle verkauft? Was hot er aus sei'm Wein heuer g'löst? Hot er au a Güetle bei'm Haus keht? (Schneidet eine Feder, dann folgen noch einige derartige Fragen, die der Frieder alle gemüthlich beantwortet.) So, setz er sich, Müller. (Nun geht endlich das Geschäft an, wegen dem Frieder vorgeladen war. Endlich ist unser Frieder fertig; es ist halb sechs Uhr.)

Frieder (auf dem Heimweg): Jetzt isch schier gar sechse. Anderthalb Stond han i warta müeßa, bis er no komma ist; drei Viertelstond hot er braucht, bis er sei Pfeiffa g'richt keht hot, ond seine Vloama b'gossa, ond bis em's g'fällig g'wäh ist, des G'schäft vorz'nemma, des enere Viertelstond ferteg g'wäh ischt. Der Schreiber hot a B'isdeng vo g'wiß achthondert Gulde. Jetzt goht er mit seiner Frau ens Theater; also hot er den Nachmittag a Viertelstond g'schafft, ond vier Stond wurd er zahlt friega! So a Leba — ischt a Herraleba — so dät i miers au g'falla lassa. I muaß doch da Proviser ausrechna lassa, was dia Viertelstond koscht, an deara i deam Herra au mein Doil zahla muaß. Ond no muaß mer der Proviser erst au no dean halba Dag derzua rechna, om den i wega dera Viertelstond komma bö. — Glaubs wohl, daß dia Herra koi Verändereng wöllet, mo uf Buplikaner net guat z'schwätza send; denn dia dätet so a Faullenzerei g'wiß net leida.

Merkwürdig! Seit aller Druck, Censurdruck, Frohnendruck 2c. verschwunden ist, sind alle Course gedrückt, und seit die Völker sich erhoben haben, sind die Papiere gefallen.

(Modeztg.)

Die Berliner machen sich lustig über den gewesenen Volksmann Held, sie nennen ihn nur jetzt den „Dick-that-er von Preußen.“

Anzeigen.

Stuttgart. Das Gespräch in Nr. 136 der Sonne:

Der rothe Republikaner und seine Frau,

ist auf mehrseitiges Verlangen, zum Aufziehen auf Pappendeckel 2c. berechnet, für den Preis von 2 kr. (für Händler gegen Vorausbezahlung mit angemessenem Rabatt) zu haben bei

Louis Holtzsche,
Eberhardsstraße Nr. 65.

Rau's Porträt

ist zu haben in der lithographischen Anstalt von F. Krauß in Stuttgart, Leonhardsstraße Nr. 14. Preis 24 kr.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Mühlecker. Gedruckt bei C. Greiner.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;